

hätte er die Aufforderung, zu beichten, abgelehnt: er habe Gott in seinem Herzen gebüchelt; der Papst solle ihm nur die Absolution geben. Seine Seide wurde in der Kirche zu Landstuhl beigejezt. „Hätte Gott ihn nicht abberufen“, schreibt ein Zeitgenosse, der Basler Rathhauſer Georg (Basler Chroniken I, Leipz. 1872, 385), „so würde Sidingen den Fürſten größeres Unheil gebracht haben, als einſt Johannes Ziſta dem Königreich Böhmen verurſachte.“ Die Erhebung der Ritter war geſcheitert; viele Schläſſer wurden nachträglich gebrochen, viele Edelleute mußten als Geächtete in die Verbannung gehen. Mit Sidingen und Hutten, welcher wenige Monate ſpäter ſtarb, ſank der Gedanke in's Grab, mit Hilfe der Ritterschaft und der „Reformation“ Deutſchland umzugeſtalten. (Vgl. Ullmann, Franz von Sidingen, Leipzig 1872, und als Ergänzungen dazu Ullmanns Artikel in der Allg. deutſchen Biogr. XXXIV, 151 ff., ſowie Janſſen, Geſchichte des deutſchen Volkes II [1897].) [Weber.]

Siculi fasti, ſ. Chronicon paschale.

Sidon (סִדּוֹן), in der heiligen Schrift eine der älteſten phönicischen Städte, auf der ſchmalen Ebene zwifchen dem Libanon und dem mittelländiſchen Meere gelegen. In ſpäterer Zeit, da Sidon nur mit Tyrus (ſ. d. Art.) zuſammen genannt wird, ſcheint es an Bedeutung hinter dieſem zurückgeſtanden und von demſelben abhängig geweſen zu ſein; urſprünglich aber behauptete es unter allen phönicischen Niederlaſſungen den Hauptrang. Von ihm waren die älteſten phönicischen Städte gegündet; auf ſeinen Münzen nennt es ſich die Mutterſtadt von Tyrus und Aradus. Nach Juſtinus (Hiſt. 18, 3) war Tyrus von Sidon kurz vor dem troianiſchen Kriege gegründet worden; damit würde zuſammenhangen, daß die Tyrer öfter Sidonier (ſ. d. Art.), die Sidonier aber niemals Tyrer genannt werden. Daß die Tyrer ſpäter die Pietät und Unterordnung verweigerten, welche ſie der Mutterſtadt ſchuldig geweſen wären, und daß es tyriſche Münzen mit der Umſchrift סִדּוֹן אֱמַר gibt (Seſenius, Hebr. und Chalb. Handwörterbuch ſ. v.), beweist wohl nur, wie mächtig Tyrus durch ſeine ſinguläre Lage geworden war. Die große Bedeutung, welche Sidon anfänglich als die älteſte Niederlaſſung der Phönicier beſaß, wird von Vielen auch als Urſache des Titels סִדּוֹן מַגְנָא, Sidon magna (Joſ. 11, 8; 19, 28), angeſehen, obwohl die aſſyriſchen Anführungen wahrſcheinlich machen, daß man zwiſchen einem kleinen und einem großen Sidon unterſchied (Schrader, Keilſchr. u. A. I. 103). Der Bedeutung Sidons entſprechend, iſt Riſt. 18, 28 nicht das viel näher gelegene Tyrus, ſondern Sidon als die am weiſſen zu fürchtende Stadt genannt. Den Namen erklärt Juſtinus (l. c.) nach Seſenius als „Fiſchfang“; die Willertafel der Geneſis aber (Gen. 10, 15) nennt Sidon den Erſtgeborenen Chanaans, ſo daß die Stadt mit ihrer Bevölkerung ſich nach dem Stammvater genannt hat (vgl. Joſ.

Antt. 1, 6, 2). Zu Moſes' Zeit ſcheint es noch die bedeutendſte Stadt in Phönicien geweſen zu ſein, da die Richtung nach Süden von hier aus, nicht von Tyrus, angegeben wird (Gen. 10, 19). Bei der Vertheilung des Landes unter Joſue ward Sidon wie Tyrus dem Stamme Aſer zugewieſen (Joſ. 19, 28), ohne daß dieſer Stamm jemals verſucht hätte, ſich in den Beſitz der Stadt zu ſetzen (Riſt. 1, 31). Auch zur Zeit Davids lag Sidon noch außerhalb der Grenzen von deſſen Reich (2 Sam. 24, 6), und Tyrus ſcheint damals ſich zur Hegemonie in Phönicien emporgeſchwungen zu haben. Zur Zeit Salomons übte König Hiram von Tyrus eine ausgebreitete Herrſchaft aus, ſo daß ſeinem Willen auch die Bewohner von Sidon und von Byblos gehorchten (3 Kön. 5, 6. 18); noch während der Blüte des Aſſyriſchen Reiches mußte Sidon Seeleute nach Tyrus liefern (Ez. 27, 8). Dieſe Blüte der Stadt Tyrus ward von Senacherib zerſtört, als er dieſelbe zur Zeit des Ezechias fünf Jahre belagerte; damals errichtete er in Sidon, als der Nebenbuhlerin von Tyrus, wieder ein Vaſallen-Königreich mit ſechs abhängigen Städten, das er ſeinem Günftlinge Ithobal verlieh (Winckler, Geſch. Babil. und Aſſyr., Leipzig 1892, 252). Unter Jeremias beſtand noch die ſelbſtändige Herrſchaft von Sidon, nachdem dieſes wieder von Aſſyrien abgefallen und von Aſarhaddon 678 dafür gezüchtigt worden war (Jer. 27, 3). Als Tyrus 13 Jahre lang von Nabuchodonosor vergeblich belagert worden war, konnte Sidon ſeine Selbſtändigkeit nicht gegen Babylonien behaupten; es ward aber wieder nur ein Vaſallenſtaat, der ſeinen König und ſeine Verfaſſung behielt. So blieb es auch, als die babylonische Weltmacht den Perſern zuſiel; jedoch behauptete Sidon den Vorrang vor Tyrus und den übrigen phönicischen Städten (Herod. 8, 67). Unter Artagerges Vnemon aber empörte ſich Sidon, vermuthlich von Aegypten aufgereizt, gegen die perſiſche Herrſchaft. Der König Tennes von Sidon ſchlug zuerſt die Perſer; aber nun kam Artagerges Ochus ſelbſt an der Spitze eines mächtigen Heeres, und die ſtark befeſtigte Stadt übergab ſich freiwillig auf verrätheriſchen Rath hin (Diod. 16, 45). Da Artagerges graufame Rache nahm, verbrannten die Einwohner ſich ſelbſt mit allem, was ſie hatten (351). Die Stadt ward nach Abzug der Perſer zwar wieder aufgebaut und führte ein ſelbſtändiges Regiment ein, erlangte aber keine andere Bedeutung mehr, als daß die hier gefertigten Gläſer und Parfümerien überall geſucht wurden (Strabo, Geogr. 16, 2, 25). Sie behielt indeß einen unauslöſlichen Haß gegen die Perſer, ſchloß ſich daher bei Alexanders des Großen Erſcheinen ſogleich an dieſen an und lieferte ihm die inzwiſchen neu gebauten Schiffe aus. Nach Alexanders Tode blieb Sidon bei nomineller Selbſtändigkeit in die Wechſelfälle der Diadochenherrschaft verſtrickt, ward aber allmählig wieder bedeutender. „Tyrus und Sidon“, ſagt Strabo um Chriſti Geburt, „ſind